

**Journal**

Georg Fülberth: Das mißverständene Grundgesetz	5
---	---

**Thema**

Die Methode Paulo Freire: Pädagogik der Dritten Welt	14
---	----

**Streitfragen**

Lernen und politisches System. Die Nyssen-Preuß-Lausitz-Kontroverse	39
--	----

**Aktuell**

Hochschule/Verfassungsgerichtsurteil	42
Minderheitenvotum zum Urteil	43
Studienfinanzierung	44
Diagnosebogen/Hessen	45
Diagnosebogen/Baden-Württemberg	47
Jugendhilfegesetzesentwurf	49
Wohnkollektive	50
Evangelisches Erziehungshelm	51
Dokumentation/Evers-Rede	53

**Ausland**

Großbritannien/Einwandererkinder	61
USA/Ganzjahresschulen	64
Österreich/Lehrerbildung	64
Chile/Schulreform	65
Sowjetunion/Bildungsrahmengesetz	66

**Medien: aktuell**

Schulbuchetat/Übereignung versus Ausleihe	68
Professor Medien-Müller meint: Verbandsarbeit stärken	69

**Medien: Rezensionen**

Diskussion um das Rauch-Haus. Von Günther Soukoup	71
Fürsorgeerziehung	76
Heimerziehung bei der Caritas.	77
Sozialistische Pädagogik	78
Antiautoritäre Erziehung	81

**Rubriken**

Impressum	4
Redaktionsbericht	4
In diesem Monat	9
Bericht aus Bonn	10
Leserbriefe	12
b-e-Kontakt	55
Stellenangebote	56
Teleskop	67
Palette	70
abstracts	82
ad personam	83
Aufgelesen/b-e berichtete	84

# b:e

6. Jahrgang

Heft 7

1. Juli 1973

## Thema: Die Methode Paulo Freire

„Die Schule ist eine Einrichtung der alten Welt“ schreibt Jürgen Zimmer in diesem Heft.

Weil die Schule kein universelles Modell ist, wird in der Dritten Welt nach Alternativen gesucht. Weil die Schule als historisches Phänomen angesehen werden muß, haben auch wir nach ihrem Defizit zu fragen.

Schule ist kein Organ direkter Erziehung. Lange genug hat man den Lehrern und Schülern eingeblasen, im Klassenzimmer seien sie miteinander allein. Sie sind es nicht. Die Schüler, die Lehrer, die Schule haben ihre Geschichte. Und sie machen sie nicht selber.

Schule ist keine „Vermittlungsinstanz von Sozialchancen“, wo ohne Ansehen von Person und Herkunft „Leistung“ beurteilt werden kann. Klassenschranken, die auch Leistungsschranken sind, bestimmen Inhalt und Form des Lernens.

Die Grenzen der Institution Schule sind offensichtlich. Sollen wir die Schule wirklich abschaffen? Was könnte an ihre Stelle treten?

„Befreiung kann nur mit dem Volk gelingen, nicht für das Volk“, schreibt Paulo Freire in diesem Heft.

Veränderung der Gesellschaft, auch Veränderung der Schule kann also nicht allein der Aktion schon politisch Bewußter überlassen werden. Beginnen die Privilegierten, Alternativen zu entwickeln, so werden daraus meistens nur Alternativen für Privilegierte.

Freires Konzept ist nicht die Selbstlosigkeit. Im Kampf werden die Unterdrückten sich ihrer Unterdrückung, ihrer Identität, ihrer Macht bewußt. Die Befreiung ist also auch ein Akt der Kultur. Ihre Vorbereitung kann nicht ohne Pädagogik auskommen.

Freire verläßt die Schule. Er geht zu den Bauern und Arbeitern. Er bringt ihnen nicht die Kultur. Er weist sie auf ihre eigene hin. Er macht Schluß mit dem Lehrer als Mittelpunkt des Unterrichts. Seine Schüler werden ihre eigenen Vorbilder. Freires Methode ist nur im Kontext der „Bildung in der 3. Welt“ (s. S. 34) zu verstehen. Aber sie regt an, auch unsere Misere zu überdenken. Und sie eröffnet Perspektiven.

Die Methode Paulo Freire. Pädagogik der Dritten Welt	14
Paulo Freire: Politische Alphabetisierung. Einführung ins Konzept einer humanisierenden Bildung	15
Jürgen Zimmer: Paulo Freire in der Bundesrepublik?	20
Arbeitsgruppe Paulo Freire (Hamburg): Paulo Freires „Pädagogik der Unterdrückten – ein Weg zur Befreiung?“	22
Die Didaktik des Paulo Freire. Konzeption und Praxis	22
Freire in Brasilien. Die Entstehung des Begriffs Conscientização	25
Freire in Chile. Alternativen und Modelle	27
Zur theoretischen Grundlegung: Linguistische und sprachphilosophische Aspekte	31
Bildung in der „3. Welt“	34
Hilft uns uns die Methode des Paulo Freire?	37

# 7 **betrifft:** **erziehung**

2. Juli 1973  
6. Jg./Heft 7  
4,- DM

## **Die Methode Paulo Freire** **Pädagogik der Dritten Welt**



**chiquillo**

# Paulo Freires „Pädagogik der Unterdrückten“ - ein Weg zur Befreiung?

\* Ute Desenies, Erika Fischer-Lichte, Ilse Herken, Nabil Kassem, Margarete Krüger, Helge Löw, Gerlinde Supplitt, Heiner Zillmer.

Die A.G. Freire ist aus dem Oberseminar von Professor G. Hausmann (Vergleichende Erziehungswissenschaft Hamburg), gegen Ende des Sommersemesters entstanden. Weitere Mitglieder sind hinzugestoßen.

Die Gruppe setzte sich zur Aufgabe, die Methode Freire in ihrer Entstehung, ihren relevantesten Anwendungen und ihrer theoretischen Weiterentwicklung aufzuarbeiten. Nach Feststellung der Heterogenität im Freireschen Konzept empfand die Gruppe die Notwendigkeit, ein eigenes Verständnis von Freire herauszuarbeiten, was nicht ohne politische Diskussion möglich war.

Die Arbeit soll Verständnis und Problematisierung des Freireschen Ansatzes dienen, um Hintergrundmaterial zu schaffen für die einsetzende Rezeption der Methode in der B.R.D. und um die Diskussion über die Möglichkeit ihrer Übertragbarkeit auf Industrieländer vorzubereiten.

Kontaktadresse: Ilse Herken, 2 Hamburg 13, Brahmsallee 26

## Die Didaktik des Paulo Freire

### Konzeption und Praxis

Erziehung, die auf „Erhaltung sozialer Ordnung“ ausgerichtet ist, muß zu einem Instrument sozialer Integration und Kontrolle werden, um zu gewährleisten, daß das System zwar reformiert und modernisiert werden kann, soweit die Entwicklung der Produktivkräfte dies erforderlich macht, aber niemals radikal geändert wird.

„Für die Machteliten ist es unmöglich, Erziehung zu organisieren, zu planen und zu reformieren mit dem Ziel, den Kern des sozialen Systems in Frage zu stellen, dessen Eliten sie ja gerade sind“.<sup>1</sup>

Charakteristisch für eine „Erziehung als Domestizierung“ ist nach Freire die Negation der dialektischen Einheit von Welt und Bewußtsein. Beide stehen sich als statische Entitäten gegenüber. Das Bewußtsein wird von der Welt getrennt und als leerer Raum im Menschen begriffen. Dieser leere Raum kann mit Wissen gefüllt werden, das nicht als ständiger Prozeß der Auseinandersetzung des Menschen

mit der Wirklichkeit begriffen wird, sondern als Anhäufung gegebener Tatsachen, oder – wie Freire sagt – von ‚Spareinlagen‘.

### Bankierskonzept der Erziehung

Freire bezeichnet diese Methode als das ‚Bankierskonzept‘ der Erziehung, bei dem der Schüler das ‚Anlageobjekt‘, der Lehrer der ‚Anleger‘ (bzw. Investor) ist.

Zu den ‚Spareinlagen‘ gehören Mythen, die zur Erhaltung des Status quo unerlässlich sind. Um die Unterdrückten davon abzuhalten, ihre Welt kritisch zu bedenken und in sie einzugreifen, werden ihnen starre Interpretationsmuster ‚eingelagert‘. Solche Mythen sind z. B.:

- ... daß die unterdrückerte Ordnung eine freie Gesellschaft sei,
- ... daß alle Menschen die Freiheit haben, zu arbeiten, wo sie wollen,
- ... daß diese Ordnung die Menschenrechte respektiert und deshalb der Achtung wert ist.

- ... des allgemeinen Rechts auf Erziehung,
- ... daß die herrschenden Eliten „in Erkenntnis ihrer Pflichten“ die Entwicklung des Volkes fördern, so daß das Volk in einer Geste der Dankbarkeit die Worte der Eliten annehmen und sich zu ihnen bekehren sollte,
- ... daß Aufstand eine Sünde wider Gott ist.
- ... vom Privateigentum als Grundlage persönlicher menschlicher Entwicklung (solange die Unterdrückten die einzig wahren menschlichen Wesen sind),
- ... daß jeder Fleißige selbst ein Unternehmen werden kann,
- ... vom Fleiß der Unterdrückten und der Faulheit und Unehrlichkeit der Unterdrückten und schließlich
- ... der Mythos der natürlichen Unterlegenheit der Letzteren und der Überlegenheit der Ersteren“.<sup>2</sup>

Bei dieser Einlagerung wird Wissen „auf den mechanischen Dualismus von Übermittlung und Rezeption gegebener Fakten reduziert“. Diese ‚antidialogische‘ Beziehungsstruktur zwischen Lehrer und Schüler ist die eines Subjekts zum Objekt, wobei das ‚Subjekt‘ Lehrer als Vollzugsorgan domestizierender Erziehung selbst wiederum Objekt übergeordneter Instanzen ist. Das antidialogische Erziehungsmuster drückt sich in folgenden Praktiken aus:

- Der Lehrer lehrt, und die Schüler werden belehrt ...
- Der Lehrer redet, und die Schüler hören brav zu ...
- Der Lehrer handelt, und die Schüler haben die Illusion zu handeln durch das Handeln des Lehrers ...
- Der Lehrer wählt den Lehrplan aus, und die Schüler (die nicht gefragt werden) passen sich ihm an ...
- Der Lehrer vermischt die Autorität des Wissens mit seiner eigenen professionellen Autorität, die er in Widerspruch setzt zur Freiheit der Schüler ...“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Paulo Freire: *Unusual ideas about education*. Paris: UNESCO 1970. S. 3.

<sup>2</sup> ders.: *Pädagogik der Unterdrückten*, Stuttgart: Kreuz-Verlag 1971, S. 162 f.

<sup>3</sup> ebd., S. 75.

viele Personen der Gegend für ein informelles Treffen zu gewinnen. Dort erläutern sie Ziel und Zweck der Untersuchung. Findet die Untersuchung die Zustimmung der Versammelten, werden aus ihrem Kreis freiwillige Assistenten geworben. Sie können notwendige Daten über das Leben in der Gegend liefern. Die Forscher nehmen am Leben in der Gegend teil und beobachten es in all seinen Ausfäherungen und Dimensionen, „wie wenn es ein enormer, einmaliger, lebendiger Code wäre, den es zu entziffern gilt. Sie halten alles in ihren Notizbüchern fest, auch scheinbar unwichtige Dinge: die Art, in der die Leute reden, ihren Lebensstil, ihr Verhalten in der Kirche und bei der Arbeit. Sie berichten die eigentümliche Sprache der Leute, ihre Ausdrücke, ihr Vokabular, ihren Satzbau (nicht etwa ihre inkorrekte Aussprache, sondern vielmehr die Art und Weise, in der sie ihr Denken konstruieren).“<sup>5</sup>

Wichtiges Mittel der Code-Entzifferung sind die Auswertungszusammenkünfte des Teams und der Assistenten, wenn wesentliche Widersprüche der analysierten Wirklichkeit lokalisiert werden. Die Gruppe muß untersuchen, auf welcher Ebene die Einwohner diese Widersprüche wahrnehmen, denn selbst ein „kritisches Begreifen der Welt“ seitens der Forscher vorausgesetzt, ist die aus der Analyse resultierende Auffassung der Wirklichkeit immer noch ihre und nicht die der Leute.

## 2. Schritt

Um dieser näherzukommen, wählen die Forscher in der *zweiten Stufe* der Untersuchung einige Widersprüche aus, für die dann ‚Kodierungen‘ entwickelt werden. Diese Kodierungen stellen sinnlich wahrnehmbar bestimmte Situationen und Problembereiche – kurz ‚Themen‘ – durch Zeichen dar, die in der Regel zur Kategorie der *ikonischen* Zeichen (Skizzen, Zeichnungen, Fotografien usw.) gehören.

Um den Leuten ihre Wirklichkeit mittels dieser Zeichen repräsentieren zu können, muß sich die Vorbereitung dieser Kodierungen durch bestimmte Prinzipien leiten lassen. Die Kodierungen müssen Situationen darstellen, die

- den Leuten vertraut und leicht erkennbar sind,
- in ihrer Komplexität überschaubar sind,
- verschiedene Dekodierungsmöglichkeiten bieten,
- eine Verknüpfung mit Kodierungen anderer Situationen ermöglichen („thematischer Fächer“)
- in ihrer Gesamtheit das thematische Universum umfassen.

## 3. Schritt

In der *dritten Stufe* der Untersuchung kehrt das Team in die Gegend zurück um die Güte der so vorbereiteten Kodierung



gen zu überprüfen und weitere Informationen zu sammeln. In ‚thematischen Forschungszirkeln‘ leiten die Forscher einen vorläufigen Dekodierungsprozeß ein. Den Bewohnern der Gegend wird ihre eigene Wirklichkeit in kodierter Form präsentiert, die sie dann in der gemeinsamen Diskussion dekodieren sollen. Die Gespräche werden auf Tonband aufgenommen und die Reaktionen der Decoder notiert. Ein Mitglied des Teams, das als Koordinator den Prozeß begleitet, muß nicht nur den Einzelnen zuhören, sondern sie auch herausfordern, indem es sowohl die gezeigten Situationen als auch die darauf bezogenen Antworten und Reaktionen als Problem reformuliert. Dadurch geben die Teilnehmer Gefühle und Meinungen über sich selbst, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt zu erkennen, die sie vielleicht unter anderen Umständen nicht zum Ausdruck gebracht hätten.

## 4. Schritt

Das auf diese Weise ergänzte Untersuchungsmaterial wird nun – in der *letzten Stufe* der Untersuchung – einer eingehenden Analyse unterworfen.

Aus der Menge der vorläufigen Kodierungen und der in den Tonband- und Beobachtungsprotokollen festgehaltenen expliziten und impliziten Thematiken (thematisches Universum) wird eine Liste der wesentlichen Themen (generative Themen) erstellt. Diese werden nach den genannten Kriterien in ikonische Zeichen umgesetzt. Mit diesem Bildmaterial ist dann die eine Grundeinheit des didaktischen Materials hergestellt. Hinzu kommt die zweite Art der Kodierung durch symbolische Zeichen: Aus dem im Laufe der Untersuchung aufgezeichneten Wortschatz werden ‚Schlüsselwörter‘ (generative Worte) ausgewählt.

„Diese Auswahl soll nach folgenden Kriterien geschehen:

- a) die Reichhaltigkeit der Laute oder Phoneme,
- b) der phonetische Schwierigkeitsgrad. (Die Worte sollen unter Berücksichtigung der phonetischen Schwierigkeit der Sprache ausgewählt und nach wachsender Schwierigkeit geordnet werden),

<sup>5</sup> ebd., S. 125.

c) der pragmatische Gehalt des Wortes; solche Worte werden aufgenommen, die eine auf soziale, kulturelle, politische etc. – Bereiche orientierte Resonanz enthalten“.<sup>6</sup>

Der pragmatische Gehalt eines generativen Wortes wird durch die Zuordnung zu einem generativen Thema konkretisiert. Zur Erstellung der zweiten Grundeinheit des didaktischen Materials wird das Wort in Silben zerlegt, aus denen ‚Phonemfamilien‘ gebildet werden.

Anhand des so fertiggestellten Materials werden die Alphabeten mit den Kodierungen konfrontiert, zunächst nur mit der bildlichen Repräsentation eines Problems. In einer dadurch stimulierten Diskussion werden die einzelnen Dimensionen eines Problems in ihrer Interdependenz erfaßt. „Beim Prozeß der Dekodierung stellen die Teilnehmer ihre Thematik heraus und machen dadurch ihr ‚wirkliches Bewußtsein‘ der Welt explizit. Dabei beginnen sie zu sehen, wie sie handelten, als ihnen die Situation in Wirklichkeit widerfuhr, die sie jetzt analysieren, und erreichen damit ein ‚Verstehen ihres vorgehenden Verständnisses‘. Indem es zu dieser Wahrnehmung kommt, gewinnen sie ein anderes Verständnis der Wirklichkeit“.<sup>7</sup>

Dabei werden in den Problemen, die bisher nur diffus empfunden wurden, die Schranken erkannt, die den Menschen an seiner Befreiung hindern. Diese Schranken werden vom „unterdrückten Bewußtsein“ meist nicht in ihrer Totalität erfaßt, sondern nur in Nebenerscheinungen, auf die dann die hemmende Macht übertragen wird (z. B. nur auf die Person des Hacienda-Besitzers). Darum kommt es darauf an, die Wirklichkeit nicht in Fragmenten, sondern in ihren Zusammenhängen zu erfassen. Erst wenn eine Situation im Dialog, angeregt durch einen Koordinator (der Einheimischer sein sollte) in allen wesentlichen Dimensionen diskutiert ist, und die Zusammenhänge eines Problems allen Teilnehmern bewußt geworden sind, erscheint das Bild mit dem entsprechenden Schlüsselwort zusammen, danach das Wort allein. Nachdem das Wort für die Teilnehmer in seinem aktuellen Sinn inhaltlich gefüllt ist, und ihr Interesse durch das Anknüpfen an ihrer eigenen Situation geweckt ist, folgt eine Stufe der Analyse, in der die formale Seite des soeben Begriffenen im Vordergrund steht.

### Beispiel: Slum

Exemplarisch soll nun gezeigt werden, wie eine „Unterrichtseinheit“ abläuft: In Guanabara wurde beispielsweise mit dem Wort favela (Slum in Brasilien) begonnen.

„Zunächst wurde die an die Leinwand projizierte Situation (Bild eines Slums, d.

Red.) analysiert und danach die Probleme des Wohnens, der Ernährung, der Kleidung, der Gesundheit und der Erziehung in einer favela diskutiert. Nachdem die Teilnehmer die Problematik von „favela“ entdeckt haben... wird ein Diapositiv projiziert, auf dem das Wort allein erscheint:

FAVELA

Gleich danach zeigt ein anderes Bild das Wort in Silben zerlegt

FA – VE – LA

Dann die phonemische Familie:

FA – FE – FI – FO – FU

Darauf:

VA – VE – VI – VO – VU

Nächstes Bild:

LA – LE – LI – LO – LU

Schließlich die drei Familien zusammen

FA	FE	FI	FO	FU	} Entdeckungs-	
VA	VE	VI	VO	VU		kartei
LA	LE	LI	LO	LU		

Die Gruppe beginnt nun die Wörter mit den Kombinationen, über die sie verfügt, zusammensetzen.<sup>8</sup>

Bei diesen Übungen, in denen es auf die „Entdeckung und Beherrschung des phonemischen Kombinationsmechanismus“ ankommt, entdecken die Teilnehmer das Wort „favela“ wieder und erkennen zahlreiche neue Wörter, z. B. vela (Kerze), luva (Handschuh), fefa (weich), lavo (ich wasche), vale (Tal), viva (lebendig), velo (Fell).

### Modifikationen

In dieser mehr modellartigen Zusammenstellung der wesentlichen Schritte der Methode wurden einige Modifikationen nicht dargestellt, die unter bestimmten Umständen zur Anwendung gekommen sind.

Es kann sich als notwendig erweisen, Themen aufzugreifen und in das Unterrichts-konzept einzubringen, die in der Untersuchung des thematischen Universums von den Leuten nicht direkt vorgeschlagen wurden.

Die ersten pädagogischen Bemühungen um die Landarbeiter Nordbrasilien scheiterten an deren animistischem Abhängigkeitsverhältnis zur Natur. Eingetaucht in ihre Wirklichkeit, erscheinen ihnen die Zwänge der Natur, ungeschieden von den unterdrückteren sozialen Abhängigkeiten, als unabänderliche Seinsbedingungen. Deshalb mußte vor der Alphabetisierung eine ‚Motivationsphase‘ eingeschaltet werden. Unter dem Thema „das anthropologische Konzept der Kultur“ wird, ausgehend von der Scheidung der Erfahrungswelt in die Komponenten der Natur und

der von Menschen geschaffenen Kultur, die Art und Weise des menschlichen Eingriffs in die Natur näher analysiert.

„Während zweier Abende wurden diese Aspekte zur Diskussion gestellt, und die Teilnehmer waren zunehmend stark motiviert, bereits am nächsten Tag ihre Alphabetisierung zu beginnen, da sie diese nun als den Schlüssel betrachteten, der ihnen die Tore zur geschriebenen Kommunikation öffnen würde.“<sup>9</sup> Themen, die sich, wie das ‚anthropologische Konzept der Kultur‘, nicht direkt aus der Untersuchung des thematischen Universums ergeben, nennt Freire ‚Scharnierthemen‘.

Diese können dazu dienen, die Verbindung zwischen zwei Themen einer Programmeinheit herzustellen. Gemäß der dialogischen Konzeption des Lernprozesses, wird es dem Lehrer-Schüler möglich, den Betroffenen nicht ohne weiteres einsehbare Zusammenhänge ihrer lokalen Probleme mit übergeordneten Einflüssen bewußt zu machen. Bei diesen übergeordneten Einflüssen kann es sich z. B. um Fragen der nationalen Politik handeln.

### Problem Koordinator

Spätestens an diesem Punkt wird unsere Aufmerksamkeit auf die Funktion des Koordinators gelenkt, dessen zentrale Rolle hier zwar referiert, der Darstellungsweise Freires entsprechend aber ungenügend problematisiert wurde. Wie Freire in der ‚Pädagogik der Unterdrückten‘ herausstellt, soll der Koordinator, um der Gefahr der Indoktrination vorzubeugen, nur als ‚animateur‘ wirken. Aber auch ein Animateur kann nicht neutral sein, da Erziehung, wie Freire selbst immer wieder betont, nicht neutral ist. Aus den grundlegenden Ausführungen zur Methode geht implizit hervor, daß es in der Hand des Koordinators liegt, ob und wie Erziehung in einen gesamtgesellschaftlichen Prozeß eingegliedert wird, und wie die Vermittlung von Theorie und Praxis, sowie zwischen Führern und Massen sich vollzieht. Die hierzu notwendige Vorbedingung, der Bewußtwerdungsprozeß des Lehrers, ist aber nirgends in der Methodenbeschreibung abgesichert. Da er meist aus der Mittelschicht oder Kleinbourgeoisie stammt, wird diese Herkunft seine Sicht der Wirklichkeit beeinflussen. Diesem Problem möchte Freire mit der Forderung aus dem Wege gehen, möglichst Einheimische (z. B. Landarbeiter) als Koordinator fungieren zu lassen. Doch auch in diesem Fall ist die Frage der ‚Erziehung der Erzieher‘ nicht geklärt.

Freire hat sich seit seinen ersten Alphabetisierungsversuchen selbst kritisiert. Wir sind uns mit seinen heutigen Anschauungen einig, wenn wir meinen: Nur das Engagement innerhalb einer revolutionären Bewegung mit dem Ziel der Veränderung bestehender Herrschaftsstrukturen gewährleistet die notwendige Bewußtwerdung des Lehrers.

6 ders.: *L'education: pratique de la liberté*, Paris 1971, S. 115.

7 ders.: *Pädagogik*, S. 130.

8 ders.: *L'education*, S. 151 f.

9 ders.: *Ideas*, S. 148.